



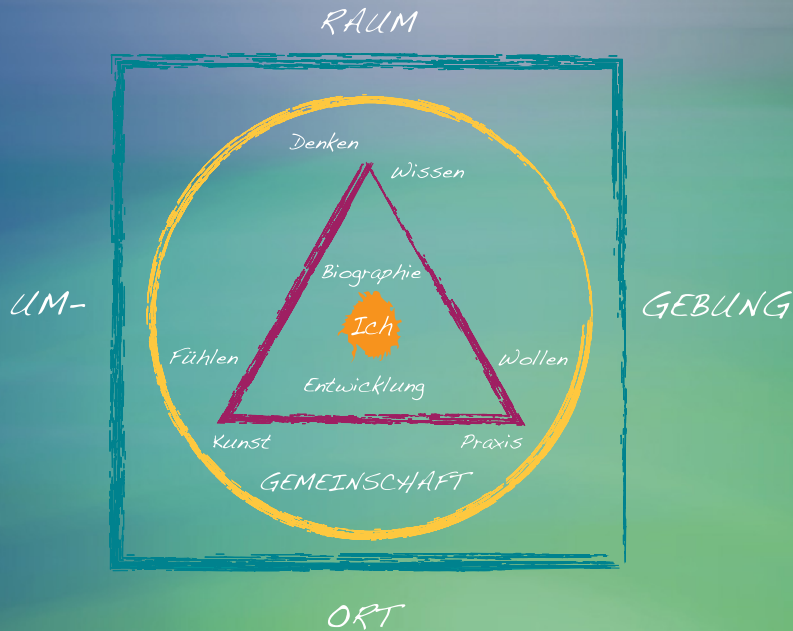
Ita Wegman Berufskolleg

Leitbild
Profil



Leitbild

DES ITA WEGMAN BERUFSKOLLEGS



Das Ita Wegman Berufskolleg (IWB) arbeitet auf Basis einer humanistisch-spirituellen Weltanschauung, beeinflusst durch Impulse aus der Anthroposophie und gestaltet durch die individuellen Welt- und Menschenbilder der Lehrkräfte.

Das IWB bildet für soziale Berufe aus und ist staatlich anerkannt. Träger des Berufskollegs ist der Verein „Ita Wegman Bildungszentrum e.V.“

Das Berufskolleg ist nach Ita Wegman benannt, einer Persönlichkeit mit Tatkraft und starkem Willen, mit denen sie auf Basis der Anthroposophie medizinische, pharmazeutische und heilpädagogische Einrichtungen gründete und unterstützte. In allem, was sie tat, war es ihr Anliegen, einen heilenden Impuls umzusetzen.

Wir führen diesen ganzheitlichen Ansatz weiter, indem wir Menschen darin unterstützen, eine Identität zu entwickeln, in der alle Aspekte harmonisch miteinander verbunden sind, die ein Mensch als zu sich gehörig erlebt. Mit dieser Haltung treten wir jedem Menschen gegenüber, der mit dem Ita Wegman Berufskolleg verbunden ist.

Wir vermitteln diese Haltung als zentrale Grundlage der Berufe, für die wir ausbilden und die eine authentische, mitfühlende, sachkompetente Persönlichkeit fordern.

Profil

DES ITA WEGMAN BERUFSKOLLEGS

Das Ita Wegman Berufskolleg (IWB) ist staatlich anerkannt und bildet für soziale Berufe aus. Träger des Berufskollegs ist der Verein „**Ita Wegman Bildungszentrum e.V.**“

Es waren Persönlichkeiten, die in den 1980er-Jahren aus einem starken Impuls heraus und mit großer Energie dafür sorgten, dass in Wuppertal-Beyenburg Sozialtherapeuten ausgebildet wurden, die als Fachkräfte für die anthroposophisch orientierte Heilpädagogik und Sozialtherapie tätig sind.

Als in Nordrhein-Westfalen eine staatliche Anerkennung für diese Berufsgruppe notwendig wurde, entstand 1997 in Beyenburg eine Fachschule für Heilerziehungspflege.

Im Sommer 2003 wurde neben der vollzeitschulischen Ausbildungsform die sogenannte praxisintegrierte Ausbildung angeboten.

Die Berufsfachschule Sozialassistenz öffnete im Jahr 2008. 2009 startete die Fachschule für Sozialpädagogik (Erzieher*in) als eine der ersten Schulen in Nordrhein-Westfalen in der praxisintegrierte Ausbildungsform (PIA). Im Jahr 2015 wurde die vollzeitschulische Ausbildung in der Heilerziehungspflege eingestellt.

Das Ita Wegman Berufskolleg erfüllt die auf Landes- und Bezirksebene vorgegebenen Rahmenbedingungen eines Berufskollegs. So setzen wir die Lehrpläne und die Prüfungs- sowie andere Verordnungen des Landes NRW um. Hierbei nutzen wir die Freiräume, die diese Verordnungen bieten und die wir als Schule in freier Trägerschaft haben, um kreativ und effektiv nicht das Übliche, sondern das Außergewöhnliche zu erreichen. Wir stellen die praktischen und praxisorientierten Anteile in den Mittelpunkt. Dabei haben wir immer den Einzelnen und seine Entwicklung im Blick.

Leitbild

UMFELD / RAUM

Das Ita Wegman Berufskolleg befindet sich in einem denkmalgeschützten Bahnhofsgebäude im Wuppertaler Stadtteil Beyenburg.

Die Geschichte des Gebäudes ist lang und hat Spuren hinterlassen. Wir würdigen diesen Ort, indem wir Rücksicht auf das Bestehende nehmen und die Gegebenheiten so gestalten, dass ein warmer förderlicher Rahmen für unsere Arbeit entsteht.

Der Bahnhof repräsentiert in besonderer Weise das Auf-dem-Weg-Sein. Menschen kommen hier an, bleiben für eine gewisse Zeit und reisen dann weiter.



Profil

UMFELD / RAUM

Als das leerstehende Bahnhofsgebäude erworben wurde, achtete man bei den Renovierungs- und Umbaumaßnahmen bereits in hohem Maße auf eine ansprechende Gestaltung dieses besonderen Gebäudes.

Bis heute nutzen wir die Stimmung, die vom Bahnhof selbst, aber auch von dem umgebenden Grundstück ausgeht, um durch eine kreativ-künstlerische Gestaltung eine Atmosphäre zu schaffen, die ein produktives Arbeitsklima unterstützt und in der Menschen sich gerne aufhalten. Mit Ergebnissen aus dem Unterricht, aus Projekten und Blockwochen, aber auch durch Ausstellungen befreundeter Künstler*innen werden die Räumlichkeiten und das nahe Umfeld immer wieder um- und neu gestaltet.

Grundsätzlich geschieht die Raumgestaltung im Sinne einer ganzheitlichen Funktionalität, die nicht nur den Unterrichtsraum als Unterrichtsraum sieht, sondern ebenso als einen Raum, in dem miteinander gearbeitet wird, in dem Menschen ihre Pausen erleben, in dem persönliche Gespräche stattfinden. Die Einrichtung der Unterrichtsräume ist daher leicht modifizierbar und für verschiedene Zwecke zu nutzen. Das ermöglicht eine hohe Flexibilität, um je nach Bedarf einzeln oder in kleinen Gruppen zu arbeiten oder auch den Unterricht im Stuhlkreis stattfinden zu lassen, um unterschiedliche soziale Erlebnisse zu ermöglichen.

Profil

UMFELD / RAUM

Wie die Räume, so lädt auch der Garten mit seinen Sitzcken und Nischen zum Verweilen und zur Begegnung ein. Hier wird das Kolleg unterstützt durch den ebenfalls im Bahnhof ansässigen Verein Porta e.V., einer Wohneinrichtung für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Von den Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen wird neben der Pflege des Gartens auch ein Teil der Hauswirtschaft übernommen, so bietet die Küche täglich Frühstück und Mittagessen an. Der Austausch und die Zusammenarbeit von IWB und Porta prägen die Atmosphäre und das Miteinander am Bahnhof. Das Bahnhofsgelände ist eingebettet in den Wuppertaler Ortsteil Beyenburg, der mit seinem Stausee und den anliegenden Wäldern und Wanderwegen unterschiedlichste Erfahrungsmöglichkeiten in der und mit der Natur bietet. Wir nutzen dieses Umfeld für erlebnispädagogische und naturkundliche Unterrichtsangebote.

Bahnhofsgebäude Wuppertal - Stadtteil Beyenburg



Leitbild GEMEINSCHAFT

Wir begegnen uns als Menschen und begreifen Beziehungen und ihre Gestaltung als grundlegendes Element menschlichen Seins und menschlicher Entwicklung. Wertschätzung, Respekt und Authentizität sind Ausdruck einer Begegnung auf Augenhöhe. Diese Auffassung spiegelt sich im Miteinander an unserem Bahnhof. Von hier ausgehend sind wir Teil eines Netzwerks.

Profil GEMEINSCHAFT

Das Miteinander an unserem Bahnhof ist geprägt durch die überschaubare Größe der Organisation. Bei etwa 200 Schüler*innen und Studierenden sowie etwa 20 Lehrkräften können alle einander bekannt sein. Unser Anspruch ist, durch gegenseitiges Zuhören, Respektieren der Einzigartigkeit jedes Einzelnen und vorurteilsfreies Zulassen von Individualität eine Gemeinschaft entstehen zu lassen, in der jede*r Einzelne sich gesehen und aufgehoben fühlen kann. Eine solche Gemeinschaft benötigt Verabredungen und Regeln, die oft im Widerspruch zu den Bedürfnissen der Einzelperson stehen. Gerade an diesen Reibungspunkten bemühen wir uns um Begegnungen auf Augenhöhe, um Konflikte zu besprechen und einen Ausgleich unter Berücksichtigung der individuellen, aber auch der gemeinschaftlichen Wünsche und Notwendigkeiten zu schaffen. Durch ausbildungs- und jahrgangsübergreifenden Unterricht schaffen wir weitere gemeinschaftsbildende Begegnungsräume. Auch wechselseitige klassenübergreifende Teilnahmen an Präsentationen dienen dem gegenseitigen Austausch. Dies geschieht z.B. bei den künstlerischen Abschlüssen und den Präsentationen der Projektarbeiten der Fachschulen oder bei den Vorstellungen der Arbeitsergebnisse einzelner Lernsituationen in der Berufsfachschule.

Profil GEMEINSCHAFT

Und schließlich gibt es die gemeinsamen Feste und Feiern: Das Kennenlernenfest in der ersten Schulwoche, das Schulfest, die Abschlussfeier der Absolvent*innen und die verschiedenen Jahreszeitenfeste.

Die Aufgabe, Gemeinschaft zu bilden und zu pflegen gehört wesentlich zum Alltag sozialer Berufe, deshalb findet sie in unserem schulischen Alltag ihre Entsprechung.

Über das Geschehen am Bahnhof hinaus und von hier ausgehend sind wir Teil eines ausgedehnten Netzwerkes. Zunächst sind wir in den Stadtteil Beyenburg eingebunden; neben dem Bahnhof nutzen wir hier weitere städtische und private Gebäude, in denen wir Räume angemietet haben.

Wir arbeiten mit den Kirchengemeinden und kommunalen Institutionen zusammen.

Im Bereich der Heilerziehungspflege und der Sozialpädagogik begleiten uns Beiräte, die von Fachberater*innen der Fachverbände und Führungskräften von Praxiseinrichtungen gebildet werden. In diesem Rahmen findet eine wechselseitige Beratung und ein Austausch zu aktuellen berufspolitischen und anderen ausbildungsrelevanten Themen statt.

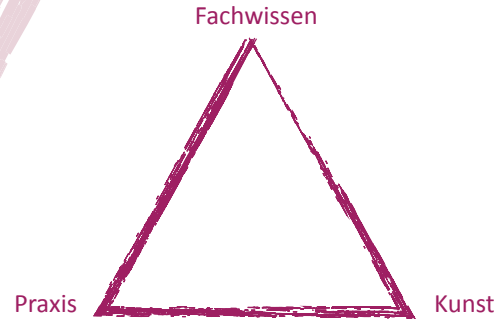
Durch regelmäßige Besuche und jährliche Anleitungstreffen besteht eine enge Verbindung zu den Praxiseinrichtungen, die Studierende des IWB ausbilden.

Darüber hinaus ist das IWB Mitglied bei Anthropoi Bundesverband anthroposophisches Sozialwesen e.V. sowie in verschiedenen Regionalkonferenzen, im Landes- und Bundesverband der Fachschulen für Heilerziehungspflege und im Landesverband der Fachschulen Sozialpädagogik.

In der Öffentlichkeit präsentieren wir uns auf unterschiedlichen Ausbildungs- und Fachmessen sowie durch unsere Homepage. Auch auf Facebook und Instagram sind wir präsent.

Leitbild LERNEN AM IWB

Unserer Unterrichtsgestaltung liegt ein triales System zugrunde:



Den Ausgangspunkt bildet eine ganzheitliche Sicht auf den denkenden, empfindenden und handelnden Menschen. Aus dieser dreifachen Verbindung mit der Welt ergibt sich eine differenzierte Herangehensweise an Lernprozesse.

Sie zeigt sich im Zusammenspiel der Bildungselemente Fachwissen, Kunst und Praxis:

In den fachwissenschaftlichen Aspekten der Ausbildung findet vor allem das Denken seine Entsprechung, in den Feldern der Kunst und der Kultur des gemeinschaftlichen Lebens das Empfinden und in reflektierten Praxiserfahrungen das Handeln.

Profil LERNEN AM IWB

Lernen ist ein integraler Prozess, den wir unter den Aspekten des Trialen Systems gestalten, d.h. dass wir möglichst weitgehend Denken (Theorie), Fühlen (Kunst) und Handeln (Praxis) miteinander verbinden.

Das vom Lehrplan vorgegebene Konzept der Lernsituationen kommt diesem ganzheitlichen Blick auf das Lernen entgegen. Der Unterricht findet im Allgemeinen in Lernsituationen statt, bei denen für einen Zeitraum von drei bis acht Wochen ein Thema und eine dazu passende Praxissituation als Fallbeispiel vorgegeben werden. Diese Praxissituation enthält eine bestimmte Problem- und Fragestellung, die in den unterschiedlichen Fächern be- und erarbeitet wird. Hier wird schon in der Stundenplangestaltung darauf geachtet, eher theoretische Fächer mit den kreativen Fächern zu verbinden. Die Praxisrelevanz ist durch das der Lernsituation zugrunde liegende Fallbeispiel gegeben.

Die Lehrkräfte tauschen sich weitgehend über ihre Unterrichtsinhalte und ihre Methoden aus, sodass es zu einer Verzahnung kommt, durch die jedes Thema theoretisch, praktisch und emotional-kreativ bearbeitet werden kann.

Auch bei den Aufgabenstellungen für die Studierenden und Schüler*innen legen wir Wert darauf, dass alle Aspekte bearbeitet werden. Die Beachtung und das vertiefte eigene Erarbeiten der drei Ebenen eines Themas bietet die Möglichkeit,

Profil

LERNEN AM IWB

den ganzheitlichen Blick zu schulen und die eigene Persönlichkeit in allen Bereichen weiter zu entwickeln. So sind neben der sachlichen und fachlichen Richtigkeit die künstlerisch-kreative Gestaltung und die Berücksichtigung der sozioemotionalen Dimension Grundlagen der Bewertung von Präsentationen, Portfolios und anderen Leistungsnachweisen.

In der Praxis dienen die Besuche durch Lehrkräfte sowie regelmäßig stattfindende Gruppengespräche in der Schule der Reflexion von Gestaltungsaufgaben und inhaltlichen Fragen. Situationen aus der Praxis der Studierenden werden hier unter der Fragestellung analysiert, was sie für die Beteiligten auf der emotionalen Ebene bedeuten, welche theoretischen Inhalte, Konzepte und Ideen relevant sind und welche Handlungsmöglichkeiten sich daraus für die Zukunft ergeben.

Die Studierenden verbringen einen wesentlichen Abschnitt ihrer Biografie am IWB. Die Ausbildungen der Fachschulen sind praxisintegriert organisiert und bilden dadurch einen begleiteten Eintritt in das Berufsleben. Berufliches Lernen und persönliche Entwicklung gehen dabei Hand in Hand. Grundsätzliche Haltungen zur pädagogisch-therapeutischen Arbeit und zu den Klient*innen werden in dieser Zeit ebenso geprägt wie das Selbstbild der Studierenden als Entwicklungsbegleiter*innen

von Klient*innen. Neben professionellem Handeln ist die Herausbildung einer authentischen, empathischen und sachkompetenten Persönlichkeit Bildungsziel des IWB. Die Studierenden und die Schüler*innen bekommen die Aufgabe und die Möglichkeit, die Verantwortung für ihren Lern- und Entwicklungsprozess weitgehend selbst zu übernehmen.

Die Lehrkräfte am IWB kommen zumeist aus der beruflichen Praxis oder sind neben ihrer Unterrichtstätigkeit noch im pädagogisch-sozialtherapeutischen Feld tätig. Gastdozent*innen repräsentieren weitere, auch unkonventionelle Praxisfelder am IWB.

Alle Lehrkräfte stehen in einem intensiven Austausch auf der organisatorischen, der pädagogischen und der inhaltlichen Ebene. Regelmäßige Konferenzen, mehrere Entwicklungstage im Jahr, Teamteaching, wechselseitige Unterrichtshospitationen, Entwicklungsprojekte und regelmäßige persönliche Entwicklungsgespräche bilden dazu den organisatorischen Rahmen. Der Unterricht wird regelmäßig sowohl von den Studierenden als auch von den Lehrkräften evaluiert. Diese Evaluationsprozesse bilden die Grundlage für permanentes Lernen und Weiterentwicklung der Lehrkräfte und für eine stetig fortgeführte Strukturentwicklung des Berufskollegs.

Leitbild INDIVIDUUM

Wir begleiten im Rahmen unserer Ausbildungsgänge Menschen auf ihrem individuellen Entwicklungsweg.

Wir verstehen Erwachsenen-Lernen als ein Lernen an der eigenen Biografie, an der reflektierten Praxis des eigenen Lebens und der reflektierten beruflichen Erfahrung.

Auf diese Weise werden Impulse und Ideale für das eigene Leben entdeckt oder wiedergefunden. Das Umfeld, das triale System und die Gemeinschaft lassen offene Entwicklungsräume für den Einzelnen entstehen.



Profil INDIVIDUUM

Bereits während des Aufnahmeprozesses schauen wir auf die Person mit ihrem jeweils ganz eigenen Entwicklungsweg. Persönliche Motivation, bisherige Erfahrungen im jeweiligen Berufsfeld und persönliche Ziele stehen dabei im Vordergrund. Im Rahmen der Einführungswochen zu Beginn der Ausbildung werden diese und weitere biografische Aspekte thematisiert und im Laufe der Ausbildung unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet.

So ist es möglich, dass auch im Unterrichtsgespräch persönliche Themen und die aktuelle Situation einzelner Schüler*innen oder Studierender im Mittelpunkt stehen. Wir gestalten solche oft sehr persönlichen Gespräche weniger aus einer hierarchisch begründeten Rolle heraus, sondern bemühen uns um eine Begegnung auf Augenhöhe. Das am Bahnhof übliche „Du“ ermöglicht eine gleichwertige Begegnung, ohne dabei die Verantwortung, die aus der eigenen Rolle als Studierende*r bzw. Schüler*in oder Lehrkraft resultiert, abzugeben.

Jede*r Schüler*in und jede*r Studierende wird möglichst über die gesamte Ausbildungszeit hin von einer Lehrkraft begleitet. Diese Praxislehrkraft unterstützt bei der Reflexion und Bearbeitung beruflicher Lernprozesse und persönlicher Herausforderungen. In regelmäßigen Beratungsgesprächen wird auf

Profil INDIVIDUUM

die professionelle Entwicklung in Schule und Praxis und ihre Bedeutung für den persönlichen Entwicklungsweg geschaut. Die einzelnen Studierenden stehen mit ihren Fragen und Anliegen im Mittelpunkt dieser Kleingruppen- oder Einzelgespräche ebenso wie in den Reflexionsgesprächen zwischen Studierenden, Praxisanleitung und Praxislehrkraft.

Die Studierenden setzen während der Ausbildung eigene inhaltliche Schwerpunkte, z.B. in ausbildungsgang- und jahrgangsübergreifenden Wahlfächern, in Blockwochen, künstlerischen Präsentationen und Praxis-Projekten.

Gerade die künstlerischen Projekte und Präsentationen bieten deutliche Entwicklungsmöglichkeiten für die Schüler*innen und Studierenden. Statt Inhalte und Fachwissen zu präsentieren, geht es hier darum, sich als Person zu zeigen, sich einem Publikum zu öffnen und unterschiedliche Rollen mit der eigenen Persönlichkeit zu füllen. Dafür ist es notwendig, an sich selbst zu arbeiten, eigene Fähigkeiten und Ressourcen zu erkennen und zu nutzen, aber auch eigene Grenzen zu überschreiten und über den eigenen Schatten zu springen. So entstehen neue Bilder von sich selbst und von der eigenen Wirksamkeit im Beruf und in der Welt.



Fotogalerie



Ita Wegman Berufskolleg
Fachschule für Heilerziehungspflege
Fachschule für Sozialpädagogik
Berufsfachschule für Sozialassistenten

Am Kriegermal 3a
42399 Wuppertal
Tel. 0202/2611199
info@fachschule-wuppertal.de
www.fachschule-wuppertal.de